



Annette Müller

# Lesen in der Zweitsprache und die Förderung des Verstehens fachlicher Texte

*Ausgebildete Lesefertigkeiten sind nicht nur eine Grundvoraussetzung des Ausbildungserfolgs, sondern eine unabdingbare Kompetenz im heutigen Berufsalltag, der – mit seinen sich rasch ändernden beruflichen Anforderungen – die Bereitschaft respektive die Fähigkeit zu lebenslangem Lernen verlangt. Wesentliches Medium berufsfachlichen Lernens sind Sachtexte. In der beruflichen Bildung tritt vielfach zu Tage, dass der erfolgreiche Abschluss der Sekundarstufe I nicht immer auf die Leseanforderungen vorbereitet, die zur effizienten Rezeption von Sachtexten erforderlich sind. Dabei erweist sich vor allen Dingen die für Sachtexte bezeichnende sprachliche Komplexität der Fachsprachen als Verstehenshindernis. Es zeigt sich, dass auch in der Berufsschule der Umgang mit Fachtexten einer Anleitung, Unterstützung und gegebenenfalls systematischen Förderung bedarf. Letzteres erweist sich als besonders dringlich angesichts der Ergebnisse der PISA-Studie, die darlegen, dass fünfzig Prozent der getesteten Jugendlichen, die aus einem Elternhaus kamen, in dem beide Elternteile zugewandert sind, im Lesen nicht die elementare Kompetenzstufe 1 überschritten, obwohl siebzig Prozent von ihnen kontinuierlich eine deutsche Schule besucht hatten.*

## Ausgangslage

Im ausbildungsbegleitenden Förderunterricht sammelten wir folgende Beobachtungen:

1. Zum einen zeigt sich immer wieder, dass Lernende nichtdeutscher Herkunftssprache nicht nur Schwierigkeiten im Umgang mit Sachtexten aufweisen. Weniger sichtbar, jedoch umso folgenschwerer sind mangelnde Verstehensleistungen in Bezug auf Aufgabenstellungen. Dies führt oft dazu, dass – obwohl der Prüfungsstoff beherrscht wird – die Prüfungsfrage nicht richtig beantwortet werden kann.
2. Des Weiteren fällt auf, dass die Lehrkräfte die Lesekompetenzen der Lernenden nichtdeutscher Herkunftssprache oft überschätzen. In diesem Zusammenhang berichten die Auszubildenden, die wir im ausbildungsbegleitenden Unterricht betreuen, dass sie sich im Unterricht eher zurückziehen, um mit ihren Verstehensschwierigkeiten nicht aufzufallen. Auf Seiten der Lehrkräfte entsteht so der Eindruck, als hätten Zweitsprachler den Sachtext verstanden. Die Überschätzung der realen Verstehensleistungen führt dazu, dass weitergehende Texterklärungen sowie sprachfördernde Impulse entfallen und Lehrkräfte sich auch nicht veranlasst sehen, Aufgabenstellungen sprachlich zu entlasten.
3. Nicht unerwähnt bleiben soll unsere Kritik an manchen Lehrbuchtexten, die in ihrem Sprachniveau und zum Teil durch ihre wenig eindeutigen Formulierungen für Lernende nichtdeutscher Herkunftssprache die Erschließung des Fachinhalts zusätzlich und ohne erkennbaren pädagogischen Sinn erschweren. Im Umgang mit textbedingten Verstehensklippen sind unterschiedliche Lösungsstrategien zwischen muttersprachlichen und zweitsprachlichen Auszubildenden festzustellen: Gleichen Muttersprachler sprach- und textbezogene Erklärungslücken offensichtlich mittels Sprachgefühl – also durch intuitives Sprachwissen – und weitergehender Interpretationen aus, so scheinen

Frageverstehen

Überschätzung der  
Lesekompetenzen

fehlende  
Lesestrategien

Zweitsprachler mit unsicheren Lesefertigkeiten auf ähnliche Verstehensstrategien nicht zurückzugreifen. In der Folge legen Lernende nichtdeutscher Herkunftssprache Verstehensschwächen eines Textes vielmehr als eigenes Unvermögen aus und stehen Leseanforderungen resigniert und mit einem Gefühl der Ohnmacht gegenüber.

4. Das im Förderunterricht vorliegende stark lernerzentrierte Unterrichtsarrangement ermöglicht es, zweitsprachliche Lesevorgänge genauer zu verfolgen. Die in diesem Zusammenhang gesammelten Beobachtungen machen deutlich, dass die Rezeption von Fachtexten in nicht unerheblicher Weise durch das Weltwissen bzw. kulturelle Hintergrundwissen der Lernenden gefiltert und auch geprägt wird und im schlechtesten Fall in einer nicht kontextgerechten Auslegung des Textes münden kann. Es ergibt sich die Schlussfolgerung, dass Leseförderung in mehrsprachigen Klassen der beruflichen Bildung eine differenziertere Vorgehensweise erfordert, als dies die traditionelle monolinguale Sprachdidaktik vermittelt.

## **Methodische Grundsätze**

1. Die Arbeit mit Fachtexten ist immer auch Arbeit an Sprache.
2. Ziel der Leseförderung ist der bewusste Umgang mit Sprache.
3. Leseförderung bedeutet, fachlich-inhaltliche Zusammenhänge sprachlich zu reduzieren (Prinzip der didaktischen Reduktion). Dies ist auch möglich, ohne den inhaltlichen Zusammenhang zu verzerren.
4. Vielfältigkeit der Darstellungsformen (verbal, bildlich, gegenständlich, symbolisch) führt zu einer Erweiterung des Bedeutungsspektrums und kann zu einer Klärung unterschiedlicher kultureller Deutungsmuster beitragen.
5. Die Arbeit am Text geht kleinschrittig vor und verfolgt dabei sukzessive eine Zunahme des Schwierigkeitsgrades in der Aufgabenstellung.
6. Leseförderung mit Lernenden nichtdeutscher Herkunftssprache richtet den Blick auf das sprachliche Detail (Satz und Grammatik, Lexik und Wortbedeutung).
7. Leseförderung impliziert die Erarbeitung von Arbeitstechniken, die auf das individuelle Lernverhalten des Lernenden abzustimmen sind.
8. Leseförderung ist auch immer Schreibförderung, d.h. die Arbeit am Text ist mit Schreibaufgaben verbunden.
9. Leseförderung darf Spaß machen.

## **1 Besonderheiten des Lesens in der Zweitsprache**

### **Was ist Lesen?**

Lesen ist zunächst ein Prozess, der auf kognitiven Strategien beruht. Diese vollziehen sich beispielsweise dann, wenn der Lesende grammatische Funktionen sinngerecht entschlüsselt, logische Verknüpfungen erkennt und dadurch Gedankengänge verbindet. Lesen ist des Weiteren eine Fertigkeit, die lesespezifische Strategien erfordert; diese ergeben sich durch Übung und Leseerfahrungen.

Die Voraussetzung des Lesens ist ein Dekodierungsprozess, der das Resultat eines sich über Jahre erstreckenden schulischen Bildungsprozesses ist. Der auf Fachtexte hin gerichtete Lesevorgang vollzieht sich auf verschiedenen Stufen:

1. auf der Wortebene durch die Kombination von Buchstaben zu Wörtern,
2. auf der Satzebene durch die Kombination von Wörtern zu Sätzen,
3. auf der Textebene durch die Kombination von Sätzen zu Texteinheiten.

Forschungsergebnisse weisen darauf hin, dass sich erst- und zweitsprachliche Lese- prozesse unterscheiden und in der Zweitsprache im Vergleich zu muttersprachlichen Leseprozessen in verlangsamter Lesegeschwindigkeit ihren Ausdruck finden.<sup>1</sup> Diese Beobachtung machten wir ebenfalls im ausbildungsbegleitenden Förderunterricht. Auch die Lehrkräfte des Fortbildungskurses bestätigten, dass Lernende nichtdeutscher Herkunftssprache langsamer lesen als Muttersprachler.

Wie lassen sich verlangsamte Leseprozesse in der Zweitsprache erklären?

1. Gespräche mit Berufsschülern nichtdeutscher Herkunftssprache weisen darauf hin, dass Rezeptionsprobleme bereits auf der Ebene der Wortbedeutungen vorliegen. Es ist festzustellen, dass Lernende nichtdeutscher Herkunftssprache vielfach Alltags- begriffe wie Fahrrad, Kleingarten, alter Mensch, Ehre und Respekt mit anderen Bedeutungen verbinden, als Muttersprachler ihnen im landläufigen Sinne zuordnen. Wenn die Bedeutung eines Wortes nicht erwartungsgemäß erfasst wird, dann kann die mit dem Leseprozess verbundene Hypothesenbildung und Schlussfolgerung nicht immer adäquat verlaufen und der Lesevorgang verzögert sich dadurch. Eine leseerschwerende Verstehensklippe stellen Begriffe mit Mehrfachbedeutung dar. So leitete eine Lernende nichtdeutscher Herkunftssprache, die eine Ausbildung im Be- reich der Altenpflege absolviert, den Begriff »die Würde« im Kontext der Verwen- dung »die Würde des alten Menschen« von dem Verb »werden« in konjunktivischer Verwendung ab und zog die Schlussfolgerung, dass mit dem Wort »die Würde« die Zukunftsperspektive eines alten Menschen gemeint sei.

2. Auf der Satzebene äußern sich die größten Unterschiede zwischen mutter- sprachlichen und zweitsprachlichen Rezeptionsvorgängen. Offensichtlich beein- trächtigt unsicher ausgebildetes Grammatikwissen das Satz- und Leseverstehen in der Zweitsprache. Es zeigt sich, dass grammatische Unsicherheiten auf Satzebene vielfach zu fehlerhaften Entschlüsselungen inhaltlicher Zusammenhänge führen. Häufig zu beobachtende sprachliche Fehlleistungen sind z. B. die Auslegung von Passiv-Konstruktionen als Aktiv-Satz, die Interpretation der Präfixe trennbarer Verben als Präpositionen sowie die nicht sinn gerechte Dekodierung von logischen Verknüpfungen. Dagegen ist festzustellen, dass das Leseverstehen von Mutter- sprachlern auf der Satzebene selten durch grammatikalische Unsicherheiten beein- trächtigt wird. Offensichtlich kommt bei Muttersprachlern auf der Ebene des Satz- verstehens das intuitive Grammatikwissen bzw. das Sprachgefühl zu Hilfe.

3. Auf der dritten Stufe, der Ebene der eigentlichen Textkompetenz, stellen sich Muttersprachlern und Zweitsprachlern zunächst ähnliche Probleme, die sich zumeist in fehlenden Arbeitstechniken im Umgang mit Fachtexten äußern. Dabei wird deut- lich, dass das Lesen von Fachtexten eng mit Abstraktionsleistungen verbunden ist. Dies ist beispielsweise der Fall, wenn Lehrkräfte – nach vorangegangener intensiver Textabsicherung – nicht nachvollziehen können, wie Lernende, deren Aufgabe darin besteht, die wichtigsten Begriffe eines Textes zu markieren, zu der getroffenen Wahl gelangen. Die mit dem Lesen von Fachtexten zu verzeichnende Abstraktionsschwä- che muttersprachlicher und zweitsprachlicher Schüler lässt Defizite der Bildungsför- derung in der Sekundarstufe I erkennen. Erschwerend kommt für die kompensierende Leseförderung in der Berufsschule hinzu, dass bislang noch kein adäquates sprach- didaktisches Modell zum Umgang mit Fachtexten im Berufsschulbereich vorliegt.

4 Auf der Ebene der Textkompetenz wirken sich für Lernende nichtdeutscher Her- kunftssprache darüber hinaus kulturbezogene Deutungsmuster verstehenshemmend aus. Stimmen die kulturellen Hintergrundinformationen nicht mit den intendier- ten des Autors überein, so kann dies zu Verstehensschwierigkeiten führen. Dazu ein

## verlangsamte Lese- geschwindigkeit in der Zweitsprache

1 Ehlers 2003 a.

## Rezeptionsprobleme auf der Ebene der Wortbedeutung

## Rezeptions- schwierigkeiten im Umgang mit Sätzen

## Textkompetenz

## kulturbezogene Deutungsmuster

Beispiel aus der Erzieherausbildung: Texte für zukünftige Erzieher über Jugendkonflikte, in denen es darum geht, verantwortungsvoll mit Freiräumen (z. B. im Hinblick auf Drogen oder Sexualität) umzugehen, stoßen nach unseren Beobachtungen bei Lernenden aus traditionell islamisch geprägten Elternhäusern nicht selten auf Unverständnis. Ausgehend von Erfahrungshintergrund und Erziehung dieser Lernenden zeichnet sich ihre Lebenssituation eher durch eingeschränkte Freiräume, als durch ein Zuviel an Freiraum aus. In der Folge verstehen Jugendliche mit Migrationshintergrund die in der Lektüre beschriebenen Jugendkonflikte nicht selten anders, als vom Autor intendiert.

Lehrkräfte definieren die Tatsache, dass Auszubildende nichtdeutscher Herkunftssprache langsamer lesen als Muttersprachler als ein pädagogisches Dilemma und als strukturelle Benachteiligung. Es liegt auf der Hand, dass die betreffenden Lernenden im Umgang mit Fachtexten und den damit verbundenen Leseleistungen besonderer Unterstützungsmaßnahmen bedürfen.

## 2 Textauswahl: Die Durchführung sprachlicher Bedarfsanalysen

Ein zentrales Medium fachtheoretischen Lernens in der beruflichen Bildung sind Sachtexte. Sachtexte zeichnen sich durch besonders komplexe sprachliche Ausdrucksformen aus. Diese stellen für Lernende nichtdeutscher Herkunftssprache auf der Ebene der Textrezeption eine besondere Herausforderung dar.

Fachsprachen – verstanden als Sprachen der fachlichen Spezialisierung – sind auf lexikalischer, syntaktischer und textbezogener Ebene von der jeweiligen Arbeits- bzw. Fachdisziplin geprägt. Sie orientieren sich in ihren Ausdrucksformen an den Merkmalen schriftsprachlicher Standards.<sup>2</sup> In der juristischen Fachsprache beispielsweise dominiert die Verwendung des unpersönlichen Funktionsverbgefüges, in sozialkundlichen Texten der Gebrauch komplexer Sätze, in medizinischen Arbeitsbereichen die lateinische Terminologie sowie Passivkonstruktionen und in Textsorten wie Verlaufsbeschreibungen etc. finden Nominalisierungen bevorzugt Verwendung.

Die originäre Funktion von Fachsprachen liegt zunächst in der Reduktion und Konzentration sprachlicher Mittel zur Informationsvereinfachung. In Fachtexten werden deshalb sprachliche Mittel gewählt, die Mitteilungen verkürzen (Nominalisierung, präpositionale Gruppen, Komposita, Attributierungen, komplexe Nebensätze etc.). Des Weiteren werden in der sachlichen Fachsprache Strukturen benutzt, die mehr die Handlung hervorheben (unpersönliches Passiv, Funktionsverbgefüge) als den Handelnden (so wie es z. B. in der Aktiv-Form realisiert wird). Auf der Textebene weisen Fachsprachen einen hohen Grad an Abstraktheit auf. Trotz der angeführten Gemeinsamkeiten fachsprachlicher Besonderheiten gibt es keine globale Fachsprache. Es unterscheidet sich die medizinische Fachsprache von der juristischen oder pädagogisch-sozialwissenschaftlichen Fachsprache; sogar innerhalb einer Fachdisziplin können abhängig von der jeweiligen Thematik unterschiedliche fachsprachliche Ausprägungen vorliegen.

**Didaktische Konsequenz: Die Erstellung sprachlicher Bedarfsanalysen** Bevor ein Text im Unterricht eingesetzt wird, sollte er von der Lehrkraft genau auf seine spezifischen sprachlichen Anforderungen überprüft werden. Ziel so genannter sprachlicher Bedarfsanalysen ist es zu untersuchen, inwieweit sich die sprachlichen Besonderheiten des zu bearbeitenden Textes (Fachbegriffe, Satzstrukturen, Redeformeln etc.) von der Alltagssprache unterscheiden und dem mehr oder weniger ungeübten

### fachsprachliche Besonderheiten

<sup>2</sup> Ein Vergleich zu der von Cummins formulierten Sprachform der *academic conversation* ist naheliegend; siehe dazu Studienbrief 1, »Der Zweitspracherwerb von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund«.

### sprachliche Bedarfsanalyse

Leser Probleme bereiten können. Sprachliche Bedarfsanalysen orientieren sich an folgendem Raster (siehe Anlagen 1, 2 und 3):

Textsorte	Nomen	Verben	Satzbau	Redewendungen	Proformen	sonstige Besonderheiten

Darüber hinaus sollte, ausgehend von der Themenstellung, der Text unbedingt auf mögliche kulturbedingte Verstehensschwernisse durchgesehen werden.

### 3 Die Präsentation des Textes

Lernende nichtdeutscher Herkunftssprache stehen Leseanforderungen oft mit einem Gefühl der Ohnmacht gegenüber. In ihren Bemühungen um Aufbau einer sicheren Textkompetenz benötigen sie vielerlei Orientierungs- und Strukturierungshilfe. Aus diesem Grund sollten in Anlehnung an Leisen<sup>3</sup> Textvorlagen bereits optisch besonders klar gegliedert sein. Als lernfördernd erweist es sich:

- den Text zu vergrößern,
- einen Textrand für Notizen, Kernaussagen, Schlüsselbegriffe einzuräumen,
- Zeilenangaben vorzugeben.

(Siehe Anlage 4.)

#### Texte übersichtlich gliedern

3 Leisen 1999.

### 4 Textbearbeitung vorbereiten: Vorerwartungen klären – Assoziationsbildung unterstützen

Dass der Textarbeit eine Klärung der Textvorerwartung vorausgehen sollte, ist eine didaktische Binsenweisheit und sie gilt in besonderer Weise für die Leseförderung mit Lernenden nichtdeutscher Herkunftssprache. Lesen ist Vernetzung von Wissen und Assoziationen lösen produktive gedankliche Leistungen aus. In der Phase der Texterwartung (eingeleitet durch Assoziationen zur Überschrift im Verbund mit der Erstellung von Mind-Maps, durch die Einbeziehung visueller Materialien und Grafiken etc.) ist es zudem möglich, unterschiedliche kulturelle Deutungsmuster zu thematisieren.

Die Methode des Dictogloss<sup>4</sup> eignet sich, Assoziationsprozesse in Bezug auf einen vorliegenden Text nachhaltig zu forcieren. Ein Dictogloss wird wie folgt angeleitet: Der Text wird vorgelesen. Die Lernenden lesen den Text mit oder hören zu. Anschließend schreiben die Lernenden das auf, was sie behalten haben. Ein Dictogloss dokumentiert die ersten Assoziationen und weckt gleichzeitig die Texterwartung. Vonseiten der Lehrkraft sollte keine Bewertung des »Outputs« erfolgen, denn ein Dictogloss ist nie perfekt. Das von den Lernenden erstellte Dictogloss wird beiseite gelegt. Nach ausführlicher Bearbeitung des Originaltextes wird das Dictogloss nochmals gelesen. (Vergleiche schulen »den Blick«, sodass der Lernende selber seinen Verstehensprozess evaluieren kann.)

#### kulturelle Deutungsmuster thematisieren

#### Dictogloss

4 Schmörlzer-Eibinger 2002: 103f.

### 5 Texte auch auditiv erfahren: Text laut lesen lassen

Lautes Lesen bewirkt, dass der Text bewusster wahrgenommen wird. Dabei ist von der Lehrkraft zu beachten, dass der Lesende mit dem phonetischen Lesevorgang beschäftigt ist und weniger auf den Inhalt achten kann als die Zuhörenden bzw. Mitlesenden.



## 6 Verstehensabsicherung auf lexikalischer Ebene

**zunächst das  
Verstandene  
erfragen**

**Zunächst die Assoziationsbildung fördern – danach erst der Griff zum Wörterbuch** Viele Lernende nichtdeutscher Herkunftssprache greifen während der ersten Textdurchsicht zum Wörterbuch. Zuerst sollten die Lernenden jedoch den Text »grob« erlesen und anschließend überlegen, was der Text ihnen sagt. Dazu die Frage: »Was haben Sie verstanden?« Erst danach folgt die Erfragung der nicht verstandenen Begriffe und Zusammenhänge. Der Griff zum Wörterbuch hemmt das kursorische Lesen und Globalverstehen. Beim totalen Lesen hingegen müssen alle im Text verwendeten Wörter bekannt sein bzw. erschlossen werden. In diesem Zusammenhang ist die Bewusstmachung unterschiedlicher Lesetechniken – totales, kursorisches, selektives Lesen – sinnvoll; siehe dazu den Leitfaden »Fachtexte lesen«, der für Lernende konzipiert wurde (Anlage 5).

**Wortbedeutungen  
erfragen**

**Genau nachfragen, ob und wie Wortbedeutung verstanden wird** Wie ausgeführt, sind Wortbedeutungen oft kulturell geprägt. Lehrkräfte bemerken sprachlich bedingte Fehlschlüsse, die die kontextgerechte Erschließung des Inhalts verhindern, oft erst bei der Auswertung von Leistungskontrollen. Fordern Sie die Lernenden auf, Begriffe zu umschreiben. Fragen Sie nach: Klären Sie auch alltägliche Begriffe. Wählen Sie Begriffe als Gesprächsanlass. (Siehe Anlage 6 und das Lernplakat zur Wortschatzarbeit in Studienbrief 3, »Schreiben in der Zweitsprache und Schreibförderung im Bereich der beruflichen Bildung«, S. 7.)

## 7 Einbeziehung der Herkunftssprache: Komposita

**Einbeziehung der  
Herkunftssprachen**

Komposita sind eine Besonderheit der deutschen Sprache und bergen vielfältige Impulse zur Sprachförderung. So lässt sich die Bedeutung zusammengesetzter Wörter oft mit mehreren Sätzen umschreiben. In Zusammenhang mit der Bearbeitung von Komposita ist es möglich, die Herkunftssprachen der Lernenden in den Unterricht einzubeziehen.

Impuls: »Wie heißt das Wort in Ihrer Muttersprache?«, »Schreiben Sie es an die Tafel!«, »Aus wie vielen Wörtern besteht der Begriff in Ihrer Herkunftssprache?« (siehe Anlage 7).

## 8 Textentlastung: Vereinfachte Paralleltexte erstellen

Paralleltexte sehen eine Reduktion des Fachtextes vor und dienen gleichzeitig als Zusammenfassung des Fachinhalts. Kurze Sätze, Prägnanz, Übersichtlichkeit und Durchgliederung sind die Merkmale eines Paralleltextes und gleichzeitig Grundsätze, die von der Verständlichkeitsforschung als Indikatoren lesefreundlicher Textgestaltung hervorgehoben werden. Paralleltexte können:

1. von der Lehrkraft als Mustertext erstellt werden,
2. von der Gruppe gemeinsam erstellt werden (gemeinsames Modellieren von Texten),
3. von der Lehrkraft als Diktat mit anschließender Selbstkorrektur vorgegeben werden,
4. als Lückentext erarbeitet werden.

(Siehe Anlage 8.)

## 9 Texte sprachlich entlasten – Das visuelle Denken nutzen

Flussdiagramme und Mind-Maps sichern das Globalverstehen und tragen dazu bei, Texte sprachlich zu entlasten. Üblicherweise dominieren in Flussdiagrammen und Mind-Maps Nomen und Adjektive. Ideal ist es, wenn auch Verben in dem Flussdiagramm verwendet werden, da sie – als Träger des Satzes – gleichzeitig eine Schreibhilfe vorgeben. Dies ist nicht immer in der Weise zu realisieren, wie es das Musterbeispiel in Anlage 10 zeigt (siehe Anlagen 9 und 10).

## 10 Den Blick auf den einzelnen Satz richten (Satzlupe)

Wie ausgeführt, liegen die originären Verstehensprobleme Lernender nichtdeutscher Herkunftssprache im Umgang mit Lesetexten vorwiegend auf der Satzebene. Zurückzuführen sind die spezifischen Rezeptionsprobleme Lernender nichtdeutscher Herkunftssprache auf grammatikalische Unsicherheiten. Aus diesem Grund liegt es nahe, Reflexionen über Sprache kontinuierlich in den Fachunterricht zu integrieren und dabei den Blick auf den einzelnen Satz zu richten.

Als lernfördernd erweist sich das Grammatikmodell der Dependenzgrammatik.<sup>5</sup> Die Dependenzgrammatik fokussiert das Verb als Zentrum des Satzes. Die im Sinne der Dependenzgrammatik erfolgte Markierung des Verbs durch Kreise erweist sich für Lernende nichtdeutscher Herkunftssprache als Lesehilfe. Dazu folgende Beispiele:

1. Markierung der Verbteile zur Hervorhebung der Satzklammer:

»Die Impfung (stellt) für gefährdete Personen sowie für alle Personen mit einer erhöhten gesundheitlichen Gefährdung infolge einer Grundkrankheit (chronische Erkrankung oder Immundefekt) den einzigen Schutz vor Pneumokokken-Erkrankung (dar).«

2. Markierung der Verbteile zur Hervorhebung zusammengesetzter Zeiten:

»In Übereinstimmung mit den aktuellen Ausführungen des Robert-Koch-Instituts vom 7.9.2001 (wird) vor allem angesichts der hohen Komplikations- und Sterblichkeitsrate, der zunehmenden Verbreitung Antibiotika resistenter Pneumokokken-Stämme und der häufig schwierigen Therapie die Impfung (empfohlen).«

Zur Bearbeitung satzbezogener Verstehensprobleme eignet sich die Arbeitsform der Satzlupe. Die Satzlupe richtet den Blick auf den einzelnen Satz und betrachtet den Satz aus unterschiedlichen Perspektiven. Dabei können beispielsweise folgende Übungsformen zum Tragen kommen:

1. Verkürzung komplexer Sätze,
  2. Hervorhebung logischer Verknüpfungen (Konjunktionen) und die Übertragung auf andere Zusammenhänge,
  3. Aufgliederung eines Satzes in mehrere Sätze,
  4. Zurückführung von Sätzen auf bekannte Satzbaumuster,
  5. Durchführung von Satzanalysen (Umstellprobe, Umformprobe, Ersatzprobe),
  6. Bewusstmachung der Zweitstellung des konjugierten Verbs im Hauptsatz und der Endstellung des konjugierten Verbs im Nebensatz,
  7. Aktiv-Passiv-Umformungen,
  8. Überführung von Nominalphrasen in Sätze,
  9. Umformung von Funktionsverbgefügen – wenn möglich – in Vollverben.
- (Siehe Anlage 11.)

**fachliches und sprachliches Lernen verbinden**

<sup>5</sup> Siehe dazu auch Studienbrief 3, »Schreiben in der Zweitsprache und Schreibförderung im Bereich der beruflichen Bildung«, S. 7 und Anlage 3.

## 11 Zyklische Bearbeitung des Textes

Die zyklische Bearbeitung des Textes (diesen Begriff prägte Leisen) sieht das wiederholte Lesen des Textes unter immer neuen Gesichtspunkten vor. Ausgangspunkt dabei ist, dass sich der ungeübte Leser nur einer Aufgabe widmen kann. Damit werden die Prinzipien »Üben« und »Wiederholen« als Grundbedingung für erfolgreiche Lernprozesse verfolgt.

Eine Möglichkeit der zyklischen Bearbeitung des Textes ist die grafische Markierung der Wortarten (ggf. auch durch unterschiedliche Farben). Vorgesehen ist, dass Kreise für Verben, Rechtecke für Nomen, Unterstriche für Adjektive sowie geschwungene Linien für Funktionswörter (Konjunktionen, Präpositionen) verwendet werden.



Adjektiv

Konjunktionen, Präpositionen etc.  
(Funktionswörter)

(Siehe Anlage 12.)

Wird die Textrezeption mit Schreibaufgaben verbunden, dann ergeben sich zur zyklischen Bearbeitung folgende Aufgabenstellungen:

1. Achten Sie auf die Wortstellung.
2. Achten Sie auf die Stellung der Verben.
3. Achten Sie auf die Präpositionen.
4. Achten Sie auf die Groß- und Kleinschreibung.
5. Achten Sie auf die Kommata.
6. Lesen Sie den Text nochmals durch.

## 12 Kleinschrittiges Vorgehen durch einfache Fragen zum Text

Kleinschrittiges Vorgehen lässt sich realisieren, indem zu jedem Abschnitt des zu bearbeitenden Textes, zu Textauszügen oder zu ausgewählten Sätzen möglichst einfache Fragen gestellt werden. Die Vorgabe von Multiple-Choice-Antworten bedeutet eine weitere sprachliche Entlastung und unterstützt den Verstehensprozess.

## 13 Textentlastung der Aufgabenstellung

### Fragen sprachlich entlasten

Es stellt sich die Aufgabe, nicht nur Lesetexte, sondern auch Fragen zum Text sprachlich zu entlasten. Fragen können nicht beantwortet werden, wenn die Aufgabenstellung für die Lernenden sprachlich nicht zu erschließen ist. Beobachtungen im ausbildungsbegleitenden Unterricht zeigen, dass bereits Aufforderungen wie: »Erläutern Sie ...« Lernenden nichtdeutscher Herkunftssprache Verstehensschwierigkeiten bereiten mit der Konsequenz, dass sie nicht wissen, was von ihnen erwartet wird.

Die Formulierung von Fragen auf unterschiedlichen sprachlichen Niveaustufen hat sich als eine Form der Binnendifferenzierung erwiesen. Des Weiteren sollte unbedingt unterschieden werden zwischen wiedergabebezogenen, verarbeitungsbezogenen und



transferbezogenen Aufgabenstellungen. Transferbezogene Aufgaben können nur auf Grundlage der Beherrschung des Fachinhalts gelöst werden. In vielen Fällen ist es angebracht, Schreibaufgaben zur Detailbearbeitung von Fachtexten mit Formulierungshilfen zu verbinden.

## Literatur

- Buhlmann, Rosemarie & Anneliese Fearn (2000): *Handbuch des Fachsprachenunterrichts. Unter besonderer Berücksichtigung naturwissenschaftlich-technischer Fachsprachen*. 6., überarb. und erw. Aufl. Tübingen: Narr.
- Deutsches PISA-Konsortium (2001): *PISA 2000. Basiskompetenzen von Schülerinnen und Schülern im internationalen Vergleich*. Opladen: Leske und Budrich.
- Ehlers, Swantje (1992): *Lesen als Verstehen. Zum Verstehen fremdsprachlicher literarischer Texte und zu ihrer Didaktik*. Berlin: Langenscheidt (Fernstudienprojekt zur Fort- und Weiterbildung im Bereich Germanistik und Deutsch als Fremdsprache, Teilbereich Deutsch als Fremdsprache; Fernstudieneinheit 2).
- Ehlers, Swantje (2003 a): »Lesekompetenz«. In: Berliner Landesinstitut für Schule und Medien (LISUM): *Schriftsprachliche Kompetenz in der Sekundarstufe. Fachtagung zu Deutsch als Zweitsprache. Dokumentation einer Fachtagung des LISUM vom 7.–8. 11. 2003*. <<http://www.lisum.de/Navigation/Unterrichtsentwicklung/Deutsch%20als%20Zweitsprache%20-%20DaZ/uebersicht.htm/Fachtagung%20Daz.pdf>>: 17–20.
- Ehlers, Swantje (2003 b): »Leseverständnis von Migrantenkindern/L2-Lesefähigkeit.« In: Ulf Abraham et al. (Hrsg.): *Deutschdidaktik und Deutschunterricht nach PISA*. Freiburg im Breisgau: Fillibach, S. 297–308.
- Funk, Hermann & Michael Koenig (1990): »Symbole im Grammatikunterricht – Grammatikvisualisierung und Interaktion.« In: Harro Gross & Klaus K. Fischer (Hrsg.): *Grammatikarbeit im Deutsch-als-Fremdsprache-Unterricht*. München: iudicium, S. 163–170.
- Funk, Hermann (1995): »Zweitsprachunterricht Deutsch zur Berufsorientierung und Studienvorbereitung.« In: Volker Kilian et al. (Hrsg.): *Deutsch als Zweitsprache in der Erwachsenenbildung. Curriculumentwicklung – Übungsmaterial – Lehrerfortbildung*. Berlin und München: Langenscheidt, S. 67–94.
- Hummelsberger, Siegfried (2003): »Sachtext-Leser« oder »Sach-Bearbeiter«? In: Ulf Abraham et al. (Hrsg.): *Deutschdidaktik und Deutschunterricht nach PISA*. Freiburg im Breisgau: Fillibach, S. 330–346.
- Krenn, Wilfried (2002): »Wir lesen anders. Überlegungen zur Textkompetenz von Fremdsprachenlehrenden.« In: Paul R. Portmann-Tselikas & Sabine Schmölder-Eibinger (Hrsg.): *Textkompetenz. Neue Perspektiven für das Lernen und Lehren*. Innsbruck: Studien-Verlag, S. 63–90.
- Landesinstitut für Schule und Weiterbildung [Soest, Westf.] (Hrsg., 2001): *Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Familien mit Migrationshintergrund im Deutschunterricht. Texte verstehen und schreiben. Materialien für Unterricht und Lehrerbildung*. Bönen: Verl. für Schule und Weiterbildung.
- Leisen, Josef (Hrsg., 1999– ): *Methoden-Handbuch deutschsprachiger Fachunterricht (DFU)*. Bonn: Varus-Verl.

- Mertens-Berkenbring, Ursula (1995): »Gesellschaftliche Integration und kooperative Übungsformen.« In: Volker Kilian et al. (Hrsg.): *Deutsch als Zweitsprache in der Erwachsenenbildung. Curriculumentwicklung – Übungsmaterial – Lehrerfortbildung*. Berlin und München: Langenscheidt, S. 128–156.
- Niederhauser, Jürg (1999): *Wissenschaftssprache und populärwissenschaftliche Vermittlung*. Tübingen: Narr.
- Portmann-Tselikas, Paul R. & Sabine Schmölder-Eibinger (Hrsg., 2002): *Textkompetenz. Neue Perspektiven für das Lernen und Lehren*. Innsbruck: Studien-Verlag.
- Schmölder-Eibinger, Sabine (2002): »Sprach- und Sachlernen in mehrsprachigen Klassen. Ein Modell für den Unterricht.« In: Paul R. Portmann-Tselikas & Sabine Schmölder-Eibinger (Hrsg.): *Textkompetenz. Neue Perspektiven für das Lernen und Lehren*. Innsbruck: Studien-Verlag, S. 91–127.

# Anlagen

#### Kauffrau im Einzelhandel/Kaufmann im Einzelhandel

- Kauflleute im Einzelhandel arbeiten vorwiegend im Verkauf. Sie verkaufen die unterschiedlichsten Konsumgüter – angefangen von Autos über Kleidung und Nahrungsmittel bis hin zu Unterhaltungselektronik und Wohnbedarf.
- 05 Außer in Selbstbedienungsgeschäften, wo die Warenpräsentation einen größeren Raum einnimmt, ist die Kundenberatung, das Verkaufsgespräch, noch immer eine ihrer wichtigsten Aufgaben. Um Kunden kompetent beraten zu können, brauchen sie gute Waren- und
- 10 Marktkenntnisse. Sie kennen die aktuellen Neuheiten und können über die Produktmerkmale – wie technische Details – oder über die Umweltverträglichkeit der Artikel Auskunft geben.
- 15 Neben diesen Tätigkeiten im Verkaufsraum, zu denen auch das Auffüllen und Auszeichnen der Waren gehören, zählen Sicherstellung des Warenangebotes, Marktbeobachtung und Einkaufsplanung, die Bearbeitung der Wareneingänge und die fachgerechte Lagerung
- 20 der gelieferten Waren sowie die Durchführung von verkaufsfördernden Maßnahmen, wie zum Beispiel die ansprechende Platzierung und Präsentation der Waren mit Plakaten und anderen Werbemitteln, zu ihren Aufgaben.
- 25 Zunehmend wichtiger wird die Arbeit mit Computern und anderen informationstechnischen Geräten und Systemen; zum Beispiel mit mobilen Datenerfassungsgeräten für die Bestandskontrolle und Inventur oder mit Scannerkassen, an denen die Verkaufsdaten der
- 30 Artikel durch Laserstrahl automatisch abgelesen werden und die mit Computern im Einkauf oder im Rechnungswesen verbunden sind.

Aus: Bundesanstalt  
für Arbeit: Beruf  
aktuell - Ausgabe  
2000/2001, S. 235;  
zit. nach: Landesinstitut  
für Schule und Weiter-  
bildung 2001, S. 39.

## Sprachliche Bedarfsanalyse (Vorlage)

Anlage 2

Textart	Nomen	Verben	Satzbau	Rede- wendungen	Proformen	sonstige Besonderheiten
<ul style="list-style-type: none"><li>- Gliederung</li><li>- Übersichtlichkeit</li><li>- ...</li></ul>						

## Anlage 3

## Sprachliche Bedarfsanalyse

Kauffrau im Einzelhandel/Kaufmann im Einzelhandel

Textart	Nomen	Verben	Satzbau	Redewendungen	Proformen	sonstige Besonderheiten
	<p>vorwiegend</p> <p>Komposita:</p> <p>u. a.</p> <p>Kaufleute</p> <p>Einzelhandel</p> <p>Konsumgüter</p> <p>Nahrungsmittel</p> <p>Unterhaltungselektronik</p> <p>Wohnbedarf</p> <p>Selbstbedienungsgeschäfte</p> <p>Warenpräsentation</p> <p>Kundenberatung</p> <p>Verkaufsgespräch</p>	<p>15 Verben:</p> <p>u. a.</p> <p>ein Funktionsverbgefüge:</p> <p>Auskunft geben</p> <p>zwei Passivkonstruktionen:</p> <p>»werden automatisch abgelesen«</p> <p>»sind mit dem Einkauf verbunden«</p>	<p>Ellipse</p> <p>Satzbeginn mit Infinitivkonstruktion</p> <p>Parenthese: erschwert das Lesen!</p> <p>7 Sätze</p> <p>Nebensätze: Relativsätze</p>	<p>von ...</p> <p>bis hin zu ...</p>		<p>Adverb: vorwiegend</p>



## Kernaussagen und Schlüsselwörter finden

## Kauffrau im Einzelhandel/Kaufmann im Einzelhandel

- Kaufleute im Einzelhandel arbeiten vorwiegend im Verkauf. Sie verkaufen die unterschiedlichsten Konsumgüter – angefangen von Autos über Kleidung und Nahrungsmittel bis hin zu Unterhaltungselektronik und Wohnbedarf.
- 05 Außer in Selbstbedienungsgeschäften, wo die Warenpräsentation einen größeren Raum einnimmt, ist die Kundenberatung, das Verkaufsgespräch, noch immer eine ihrer wichtigsten Aufgaben. Um Kunden kompetent beraten zu können, brauchen sie gute Waren- und Marktkenntnisse. Sie kennen die aktuellen Neuheiten und können über die Produktmerkmale – wie technische Details – oder über die Umweltverträglichkeit der Artikel Auskunft geben.
- 15 Neben diesen Tätigkeiten im Verkaufsraum, zu denen auch das Auffüllen und Auszeichnen der Waren gehören, zählen Sicherstellung des Warenangebotes, Marktbeobachtung und Einkaufsplanung, die Bearbeitung der Wareneingänge und die fachgerechte Lagerung der gelieferten Waren sowie die Durchführung von verkaufsfördernden Maßnahmen, wie zum Beispiel die ansprechende Platzierung und Präsentation der Waren mit Plakaten und anderen Werbemitteln, zu ihren Aufgaben.
- 20 Zunehmend wichtiger wird die Arbeit mit Computern und anderen informationstechnischen Geräten und Systemen; zum Beispiel mit mobilen Datenerfassungsgeräten für die Bestandskontrolle und Inventur oder mit Scannerkassen, an denen die Verkaufsdaten der Artikel durch Laserstrahl automatisch abgelesen werden und die mit Computern im Einkauf oder im Rechnungswesen verbunden sind.
- 30

## Kernaussage

## Schlüsselwörter

*Kaufleute im Einzelhandel arbeiten im Verkauf.*

*der Verkauf*

*Die Aufgabe der Kaufleute besteht in der Beratung und in dem Verkaufsgespräch.*

*die Kundenberatung  
das Verkaufsgespräch*

*Weitere Aufgaben sind:*

- Einkaufsplanung*
- Auffüllen und Auszeichnen der Ware*
- Lagerarbeiten*
- Platzierungen*
- Dekoration*
- Werbung*
- etc.*

*vielfältiges  
Aufgabengebiet*

*Zu dem Arbeitsgebiet des Einzelhandelskaufmanns/der Einzelhandelskauffrau gehört der Umgang mit technischen Geräten.*

*Gebrauch technischer Arbeitsmittel  
(Scannerkasse, Computerarbeit etc.)*

## Anlage 5

### Fachtexte lesen (Leitfaden für Lernende)

1. Einen Fachtext zu lesen, bedeutet »**Gedanken festzuhalten**«. Zum Lesevorgang gehören deshalb immer auch ein Stift (Textmarker, Bleistift) und ein Blatt Papier.
2. **Lesen Sie zuerst die Überschrift durch.** Was fällt Ihnen ein? Welche Gedanken und Assoziationen verbinden Sie mit der Überschrift?
3. Ermitteln Sie anschließend, **wie viele Abschnitte der Text enthält.** Nummerieren Sie die Abschnitte.
4. Gibt es **Bilder, Grafiken und weitere Illustrationen?** Was sagen Ihnen die Bilder auf den »ersten Blick«?
5. **Lesetechniken und Textart**

Es gibt **verschiedene Textsorten:** Erzählungen, Romane, Briefe, Zeitungsartikel, Fachtexte, Bedienungsanleitungen, Beipackzettel ...

Es gibt auch **verschiedene Möglichkeiten, einen Text zu lesen:**

Das **überfliegende Lesen** zur Ermittlung der Hauptaussagen (orientierendes oder grobes Lesen)

Das **genaue oder vollständige Lesen** (totales Lesen)

Das **auswählende oder suchende Lesen** mit dem Blick auf bestimmte Informationen (selektives Lesen)

*Zeitungsartikel, Inhaltsverzeichnisse ...*

*Gesetzestexte, Verträge ...*

*Auszüge der Bedienungsanleitung, des Beipackzettels  
(z. B.: »Wie wird die Farbpatrone gewechselt?«, »Wie hoch ist die Dosierung des Präparats?«)*

Überlegen Sie, um welche Textart es sich bei dem zu lesenden Text handelt. Welche Lesetechnik ist sinnvoll? Welche Lesetechnik wird von Ihnen erwartet?

6. Die Lektüre von Fachtexten erfordert zumeist die **Kombination der drei genannten Lesetechniken.**

#### 7. Orientierendes Lesen

Lesen Sie den Text im Ganzen durch.

Beim ersten Durchlesen müssen Sie nicht alles verstehen. Wichtiger ist, dass Sie einen »roten Faden« erkennen und Informationen sammeln, ordnen und diese zielgerichtet auf Problemstellungen nutzen.

#### 8. Genaues Lesen

Lesen Sie den Text noch einmal.

Schlagen Sie unbekannte Wörter im Wörterbuch nach.

Markieren Sie die wichtigsten Aussagen.

Notieren Sie nun zu jedem Abschnitt die Kernaussage. (Sie können ein Stichwort oder eine Wortgruppe oder einen Satz formulieren oder eine Frage stellen.)

#### 9. Auswählendes Lesen

Überprüfen Sie nun, ob Sie den Text vollständig verstanden haben. Gibt es Textpassagen, die Sie nicht verstanden haben? Lesen Sie diese noch einmal durch.

Wenn Sie die Textpassage nach erneutem Lesen nicht verstanden haben, dann notieren Sie, warum Sie diese Passage nicht verstanden haben. Stellen Sie Ihre Frage im Unterricht zur Diskussion.

## Wortschatz/Lexik, Paraphrasierungsübungen, Umformungen

## Anlage 6

Das Zuordnen von Paraphrasierungen eignet sich sowohl zum Einführen als auch zum Wiederholen und Festigen von neuem Wortschatz. Die Wörter und Umschreibungen werden auf Kärtchen kopiert, diese werden gemischt und von den Lernenden in Gruppen- oder Paararbeit wieder zugeordnet. Je nach Leistungsstand der Gruppe kann das vor dem Bearbeiten des Textes (Wortschatzeinführung) oder danach (Wortschatzfestigung) erfolgen.

vorwiegend

hauptsächlich, meist

-s Konsumgut

Ware, die wir kaufen

-e Unterhaltungselektronik

Fernseher, Videorekorder ...

-s Selbstbedienungsgeschäft

Geschäft, in dem man sich die Waren selbst nimmt

kompetent

mit dem notwendigen Wissen

-e Neuheit

ganz neue, moderne Ware

-e Umweltverträglichkeit

die positive oder negative Wirkung auf die Umwelt

eine Ware auszeichnen

den Preis auf die Ware schreiben, kleben ...

-e Sicherstellung des Warenangebotes

kontrollieren, ob genug Waren im Geschäft sind

-e ansprechende Präsentation

Waren so zeigen/ausstellen, dass sie gut verkauft werden

-e Inventur

kontrollieren, ob sich alles im Geschäft befindet, was im Geschäft sein müsste

-e Scannerkasse

Kasse, die die Preise liest

## Anlage 7

### Einbeziehung der Herkunftssprachen: Komposita

Die sprachliche Analyse von Komposita bietet Gelegenheit, die Herkunftssprachen der Lernenden durch sprachvergleichende Reflexionen einzubeziehen:

1. Produktmerkmal	Polnisch: <i>cechy produktu</i> Türkisch: <i>ürün niteliği</i>
2. Bestandskontrolle	Polnisch: <i>kontrola stanu</i> Türkisch: <i>mevcudiyet kontrolü</i>
3. Verkaufsdaten	Polnisch: <i>dane sprzedaży</i> Türkisch: <i>satış verileri</i>
4. Unterhaltungselektronik	Polnisch: <i>elektronika rozrywkowa</i> Türkisch: <i>elektronik esya</i>
5. Umweltverträglichkeit	Polnisch: <i>znośności środowiska</i> Türkisch: <i>çevreye uyumluluk</i>
6. Datenerfassungsgerät	Polnisch: <i>przyrządy do rejestracji danych</i> Türkisch: <i>veri tespit aleti</i>

## Vereinfachter Paralleltext

Vereinfachte Paralleltexte können mit ganz unterschiedlichen Zielen im Unterricht eingesetzt werden: Während des Lesens eingesetzt, veranlassen sie den Lernenden zum Vergleichen der einfachen Strukturen mit den komplexeren Strukturen des Originaltextes. Sie erleichtern damit das Verständnis der fachsprachlichen Strukturen und des Inhalts eines Textes.

Nach dem Lesen dienen sie vor allen Dingen zum Wiederholen und Festigen des Textinhalts.

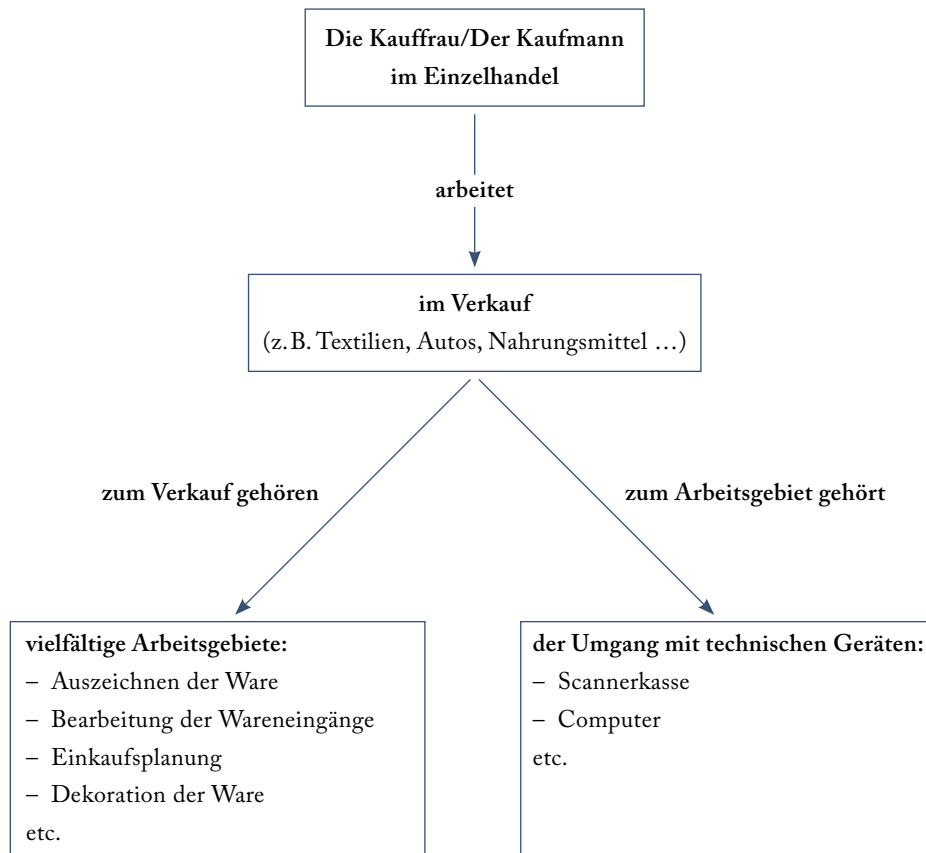
Kaufleute im Einzelhandel verkaufen meist ganz unterschiedliche Waren.

Sie müssen die Kunden beraten können. Dazu müssen sie sich mit allen Waren, auch mit den ganz neuen, gut auskennen.

Außerdem müssen sie die Waren auffüllen und auszeichnen. Sie bestellen und lagern die Waren und fördern ihren Verkauf.

Immer wichtiger ist es, dass die Verkäufer mit Computern und anderen informationstechnischen Geräten arbeiten können.

## Flussdiagramm/Strukturdiagramm





## Flussdiagramm

Im Flussdiagramm dominieren üblicherweise Nomen und Adjektive. Da den Lernenden durch die Vorgabe von Verben zugleich eine Satzbildungshilfe angeboten wird, empfiehlt sich die Einbeziehung von Verben in die sprachbegleitenden Kommentierungen des Flussdiagramms. Aufgrund der Spezifik des Flussdiagramms ist die Einbeziehung von Verben nicht immer so zu realisieren, wie es das folgende Flussdiagramm zeigt.

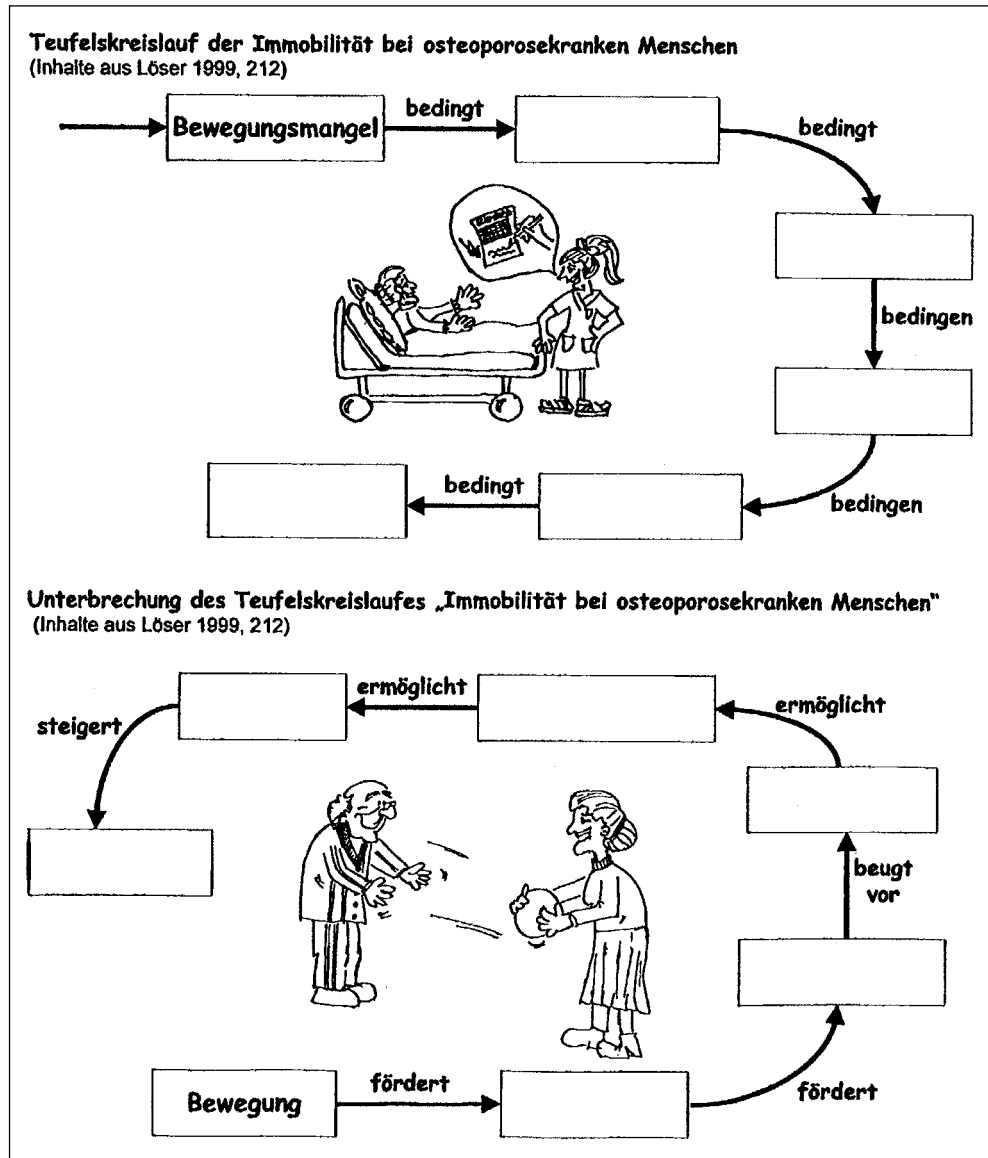


Abb. aus: Kordula Schneider & Karin Welling: »Pflegerische Pflege und Krankheitserleben von Menschen mit Bewegungseinschränkungen am Beispiel der chronischen Erkrankung Osteoporose.« *Unterricht Pflege* 10/2001, S. 18.

### Satzlupe

Die Arbeitstechnik der »Satzlupe« hebt den einzelnen Satz hervor und betrachtet ihn aus unterschiedlicher Perspektive.

#### Ausgangssatz (Satz 6, Zeile 15–24)

»Neben diesen Tätigkeiten im Verkauf, zu denen auch das Auffüllen und Auszeichnen der Waren gehören, zählen Sicherstellung des Warenangebotes, Marktbeobachtungen und Einkaufsplanung, die Bearbeitung der Wareneingänge und die fachgerechte Lagerung der gelieferten Ware sowie die Durchführung von verkaufsfördernden Maßnahmen, wie z. B. die entsprechende Platzierung und Präsentation der Waren mit Plakaten und anderen Werbemitteln, zu ihren Aufgaben.«

#### Aufgabe 1

Wie viele Verben enthält der Satz?

»Neben diesen Tätigkeiten im Verkauf, zu denen auch das Auffüllen und Auszeichnen der Waren gehören, zählen Sicherstellung des Warenangebotes, Marktbeobachtungen und Einkaufsplanung, die Bearbeitung der Wareneingänge und die fachgerechte Lagerung der gelieferten Ware sowie die Durchführung von verkaufsfördernden Maßnahmen, wie z. B. die entsprechende Platzierung und Präsentation der Waren mit Plakaten und anderen Werbemitteln, zu ihren Aufgaben.«

#### Aufgabe 2

Unterstreichen Sie in dem Satz alle Nomen.

»Neben diesen Tätigkeiten im Verkauf, zu denen auch das Auffüllen und Auszeichnen der Waren gehören, zählen Sicherstellung des Warenangebotes, Marktbeobachtungen und Einkaufsplanung, die Bearbeitung der Wareneingänge und die fachgerechte Lagerung der gelieferten Ware sowie die Durchführung von verkaufsfördernden Maßnahmen, wie z. B. die entsprechende Platzierung und Präsentation der Waren mit Plakaten und anderen Werbemitteln, zu ihren Aufgaben.«

### Aufgabe 3

Formen Sie die folgenden Wortgruppen (Genitivattribute und Komposita) in Sätze um:

1. Das Auffüllen der Waren

*Kaufleute füllen die Waren auf.*

---

2. Das Auszeichnen der Waren
- 

3. Die Sicherstellung des Warenangebots
- 

4. Die Markbeobachtungen
- 

5. Die Einkaufsplanungen
- 

6. Die Bearbeitung der Wareneingänge
- 

7. Die fachgerechte Lagerung der gelieferten Ware
- 

8. Die Durchführung verkaufsfördernder Maßnahmen
- 

9. Die Platzierung und Präsentation der Waren mit Plakaten und anderen Werbemitteln
-

#### **Aufgabe 4**

**Formulieren Sie aus diesem Satz möglichst viele Sätze.**

(Ziel: Reduktion der Fülle von Informationen)

»Neben diesen Tätigkeiten im Verkauf, zu denen auch das Auffüllen und Auszeichnen der Waren gehören, zählen Sicherstellung des Warenangebotes, Marktbeobachtungen und Einkaufsplanung, die Bearbeitung der Wareneingänge und die fachgerechte Lagerung der gelieferten Ware sowie die Durchführung von verkaufsfördernden Maßnahmen, wie z. B. die entsprechende Platzierung und Präsentation der Waren mit Plakaten und anderen Werbemitteln, zu ihren Aufgaben.«

*Kaufleute im Einzelhandel verkaufen Waren.*

*Zu den Aufgaben im Verkauf gehört das Auffüllen und die Auszeichnung der Waren.*

*Zu weiteren Tätigkeiten der Kaufleute zählt die Sicherstellung des Warenangebots.*

*Unter Sicherstellung des Warenangebots versteht man, dass Ware rechtzeitig und ausreichend bestellt wird.*

*Weitere Aufgaben bestehen in der Marktbeobachtung, Einkaufsplanung, Bearbeitung der Wareneingänge und der fachgerechten Lagerung der gelieferten Ware.*

*Zu weiteren Aufgaben der Kaufleute gehören verkaufsfördernde Werbemaßnahmen und die Dekoration der Ware.*

### Kauffrau im Einzelhandel/Kaufmann im Einzelhandel

Nomen

- Kaufleute im Einzelhandel arbeiten vorwiegend im Verkauf. Sie verkaufen die unterschiedlichsten Konsumgüter – angefangen von Autos über Kleidung und Nahrungsmittel bis hin zu Unterhaltungselektronik und Wohnbedarf.
- 05 Außer in Selbstbedienungsgeschäften, wo die Warenpräsentation einen größeren Raum einnimmt, ist die Kundenberatung, das Verkaufsgespräch, noch immer eine ihrer wichtigsten Aufgaben. Um Kunden kompetent beraten zu können, brauchen sie gute Waren- und Marktkenntnisse. Sie kennen die aktuellen Neuheiten und können über die Produktmerkmale – wie technische Details – oder über die Umweltverträglichkeit der Artikel Auskunft geben.
- 10 Neben diesen Tätigkeiten im Verkaufsraum, zu denen auch das Auffüllen und Auszeichnen der Waren gehören, zählen Sicherstellung des Warenangebotes, Marktbeobachtung und Einkaufsplanung, die Bearbeitung der Wareneingänge und die fachgerechte Lagerung der gelieferten Waren sowie die Durchführung von verkaufsfördernden Maßnahmen, wie zum Beispiel die ansprechende Platzierung und Präsentation der Waren mit Plakaten und anderen Werbemitteln, zu ihren Aufgaben.
- 15 Zunehmend wichtiger wird die Arbeit mit Computern und anderen informationstechnischen Geräten und Systemen; zum Beispiel mit mobilen Datenerfassungsgeräten für die Bestandskontrolle und Inventur oder mit Scannerkassen, an denen die Verkaufsdaten der Artikel durch Laserstrahl automatisch abgelesen werden und die mit Computern im Einkauf oder im Rechnungswesen verbunden sind.
- 20
- 25
- 30

## Zyklische Bearbeitung des Textes nach Wortarten

### Kauffrau im Einzelhandel/Kaufmann im Einzelhandel

Nomen

Verb

- Kaufleute im Einzelhandel arbeiten vorwiegend im Verkauf. Sie verkaufen die unterschiedlichsten Konsumgüter – angefangen von Autos über Kleidung und Nahrungsmittel bis hin zu Unterhaltungselektronik und Wohnbedarf.
- 05 Außer in Selbstbedienungsgeschäften, wo die Warenpräsentation einen größeren Raum einnimmt, ist die Kundenberatung, das Verkaufsgespräch, noch immer eine ihrer wichtigsten Aufgaben. Um Kunden kompetent beraten zu können, brauchen sie gute Waren- und Marktkenntnisse. Sie kennen die aktuellen Neuheiten und können über die Produktmerkmale – wie technische Details – oder über die Umweltverträglichkeit der Artikel Auskunft geben.
- 15 Neben diesen Tätigkeiten im Verkaufsraum, zu denen auch das Auffüllen und Auszeichnen der Waren gehören, zählen Sicherstellung des Warenangebotes, Marktbeobachtung und Einkaufsplanung, die Bearbeitung der Wareneingänge und die fachgerechte Lagerung der gelieferten Waren sowie die Durchführung von verkaufsfördernden Maßnahmen, wie zum Beispiel die ansprechende Platzierung und Präsentation der Waren mit Plakaten und anderen Werbemitteln, zu ihren Aufgaben.
- 25 Zunehmend wichtiger wird die Arbeit mit Computern und anderen informationstechnischen Geräten und Systemen; zum Beispiel mit mobilen Datenerfassungsgeräten für die Bestandskontrolle und Inventur oder mit Scannerkassen, an denen die Verkaufsdaten der
- 30 Artikel durch Laserstrahl automatisch abgelesen werden und die mit Computern im Einkauf oder im Rechnungswesen verbunden sind.



## Zyklische Bearbeitung des Textes nach Wortarten

### Kauffrau im Einzelhandel/Kaufmann im Einzelhandel

- Kaufleute im Einzelhandel arbeiten vorwiegend im Verkauf. Sie verkaufen die unterschiedlichsten Konsumgüter – angefangen von Autos über Kleidung und Nahrungsmittel bis hin zu Unterhaltungselektronik und Wohnbedarf.
- 05 Außer in Selbstbedienungsgeschäften, wo die Warenpräsentation einen größeren Raum einnimmt, ist die Kundenberatung, das Verkaufsgespräch, noch immer eine ihrer wichtigsten Aufgaben. Um Kunden kompetent beraten zu können, brauchen sie gute Waren- und Marktkenntnisse. Sie kennen die aktuellen Neuheiten und können über die Produktmerkmale – wie technische Details – oder über die Umweltverträglichkeit der Artikel Auskunft geben.
- 10 Neben diesen Tätigkeiten im Verkaufsraum, zu denen auch das Auffüllen und Auszeichnen der Waren gehören, zählen Sicherstellung des Warenangebotes, Marktbeobachtung und Einkaufsplanung, die Bearbeitung der Wareneingänge und die fachgerechte Lagerung der gelieferten Waren sowie die Durchführung von verkaufsfördernden Maßnahmen, wie zum Beispiel die ansprechende Platzierung und Präsentation der Waren mit Plakaten und anderen Werbemitteln, zu ihren Aufgaben.
- 15 Zunehmend wichtiger wird die Arbeit mit Computern und anderen informationstechnischen Geräten und Systemen; zum Beispiel mit mobilen Datenerfassungsgeräten für die Bestandskontrolle und Inventur oder mit Scannerkassen, an denen die Verkaufsdaten der Artikel durch Laserstrahl automatisch abgelesen werden und die mit Computern im Einkauf oder im Rechnungswesen verbunden sind.
- 20
- 25
- 30

Nomen

Verb

Adjektiv

Im Sinne der pädagogischen Grammatik werden Partizipialattribute (geliefert, ansprechend, verkaufsfördernd) zu den Adjektiven gezählt.

---

## Impressum

Deutsch als Zweitsprache in der beruflichen Bildung :  
fünf Studienbriefe zur Fortbildung von Lehrkräften /  
hrsg. von Meslek Evi. – Berlin, 2005  
ISBN 3-937293-01-9 (Gesamtwerk, PDF)

Lesen in der Zweitsprache : und die Förderung  
des Verstehens fachlicher Texte / Annette Müller.  
– (DaZ in der beruflichen Bildung ; Studienbrief 2).  
– ISBN 3-937293-04-3 (PDF)

Oktober 2005

Meslek Evi, Wrangelstraße 91, 10997 Berlin  
Tel.: 030-6 18 57 72, E-Mail: meslek.evi@freenet.de

Das Projekt wurde gefördert durch das Bundesministerium  
für Bildung und Forschung (BQF-Programm) und die  
Europäische Union

Lektorat, Satz & Layout: Carsten Borck

 **Kompetenzen  
fördern**

Berufliche Qualifizierung für Zielgruppen  
mit besonderem Förderbedarf



**Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung**



**EUROPÄISCHE UNION**  
Europäischer Sozialfonds